

Einer speziellen Beschreibung des Ortes selbst überhebt uns wohl der beigegefügte Situationsplan desselben. Nur erwähnt sei, daß Blasewitz fast nur mit freistehenden Land- und Gartenhäusern (Cottages) für einzelne wie für mehr Familien (sogen. Zinsvillen) bebaut ist und, in seiner erst etwa 25jährigen baulichen Entwicklung einem ortsgesetzlich festgestellten Plane nebst Bauordnung folgend, bei aller Ummodelung und Urbanisirung seines sonstigen Wesens sich äußerlich doch den Typus eines idyllisch anheimelnden Landaufenthaltes erhalten hat. Eine große Zierde des Ortes bilden vornehmlich auch die herrlichen Privatgärten und Parks, welche meistens zu den nach der Elbe hin gelegenen Villenbesitzungen gehören und durch den freundigen Wuchs ihrer Coniferen und Freilandpflanzen den besten Beweis dafür liefern, daß der Blasewitzer Boden, obwohl in der Hauptsache nur in Alluvium bestehend, doch bei nur mäßiger künstlicher Unterstützung seiner Humusbildung ein höchst dankbarer ist, wie er sich denn auch für den Wein- und Obstbau eignet.

Fabriken dürfen nur ganz abseits des Ortsinnern am südöstlichen Dorfsende angelegt werden. Bauland in größerer Auswahl ist nur noch zu haben nahe den Grenzen der Nachbardörfer, sowie in dem mit der Stadt grenzenden westlichen Dorftheile des Waldparks und der Prinzenaue.

Beide letztgenannten Bauterrains haben Raum noch für über 100 Villenanlagen, der Waldpark mit dem Vortheil, daß jeder Baugrund entlang seines Saumes zugleich ein Stück schattigen Gehölzes umschließt und, weil mit dem allgemeinen Park grenzend, eine Zugangspforte nach diesem unterhalten darf. Die vielverschlungenen Promenadenwege des Waldparks nehmen eine Gesammtlänge von circa 10 Kilometer ein. Die Baugründe der Prinzenaue dagegen sind bei guter Bodenqualität ausgezeichnet durch die nähere Lage gegen den nur etwa 240 Meter entfernten Elbstrom. Begrenzt südlich von der Emser Allee, nördlich von einer Hochuferallee, schließt sie sich stadtwärts an die städtische Schubert- und an die ein Birkenwäldchen durchschneidende städtische Pfotenhauerstraße an, welche letztere ihrer landschaftlichen Lage wegen an die prächtigsten Corsostraßen Deutschlands erinnert. Die Verbindung dieses westlichen Dorftheils mit dem rechten Elbufer und der Dampfschiff-Landungsbrücke beim städtischen Wasserwerk und mit der Restauration Saloppe wird Sommers über durch eine Kahnstation vermittelt. Der Plan der 1200 Meter langen Prinzenaue mit ihren Anschlüssen an das Terrain des Waldparks charakterisiert sich als eine projektiv nothwendige Ergänzung der vorangegangenen Anlage dieses anmuthigen Villegiaturviertels. Beide haben, was vielleicht ihre bauliche Entwicklung etwas verlangsamten kann, aber sicherlich zum Entstehen desto geschmackvollerer und soliderer Bauwerke führen wird, gewisse Beschränkungen gegen unbemessene spekulative Ausnutzung des Baugrundes mit einander gemein.